

Soziale Arbeit als koloniales Wissensarchiv?

Projektwoche am Pestalozzi-Fröbel-Haus
Berlin, 6.-10.11.2023



READER FÜR DIE GRUPPENARBEIT

Gruppe 2: Hedwig Heyl und die Haus-, Volks- und Kolonialwirtschaft

INHALT

INHALT	1
EINFÜHRUNG	2
RAHMEN	3
THEMA	4
ARBEITSAUFTRAG	6

EINFÜHRUNG

Herzlich willkommen in eurer Kleingruppe! Vor euch liegt euer „roter Faden“, mit dessen Hilfe ihr euch durch euer Thema und eure Archiv-Dokumente arbeiten könnt. Der Reader liefert euch Informationen zum Rahmen der Projektwoche (Ziel, Zeitplan, Arbeitsweise), gibt euch Hintergrundinformationen zu euren Dokumenten und enthält Arbeitsvorschläge, wie ihr euch die Quellen erschließen und mit ihnen arbeiten könnt.

Ziel der Projektwoche

Vor allem geht es in der Projektwoche darum, dass wir uns zusammen mit einem Teil der Geschichte des PFH beschäftigen, der bisher noch nicht so genau betrachtet wurde, über den es also noch nicht so viel Wissen gibt. Wir nutzen die Dokumente aus dem Archiv des PFH, um den kolonialen Spuren in der Geschichte der Institution auf die Spur zu kommen. Die Arbeitsvorschläge in diesem Reader sind in zwei Schritten angeordnet. Zunächst könnt ihr euch genau den Quellen widmen, Kontextinformationen einholen, die Texte analysieren, evtl. zusätzliche Quellen recherchieren. In einem zweiten Schritt könnt ihr gemeinsam ein „Produkt“ erarbeiten, mit dem ihr eure Ergebnisse sichtbar macht. Dieses Produkt könnt ihr am Freitag dem Rest der Gruppe vorstellen. Was anschließend damit geschehen kann, besprechen wir gemeinsam.

Viel Freude und gute Erkenntnisse wünschen euch euer Projektteam vom Alice Salomon Archiv und die Projekt-AG des PFH!

Die Archive

Das Archiv des Pestalozzi-Fröbel-Hauses

Das Pestalozzi-Fröbel-Haus besteht seit 1874. Hier entwickelte die Gründerin Henriette Schrader-Breyman eine eigene Kindergarten-Konzeption und setzte sie auch praktisch um. Sie baute aber auch gleichzeitig eine Ausbildungsstätte für junge Mädchen und Frauen auf. Dem 1878 von Henriette Schrader-Breyman gegründeten Kindergärtnerinnen-Seminar ("Haus I") wurde 1885 die Koch- und Hauswirtschaftsschule ("Haus II") von Hedwig Heyl angeschlossen. 1925 wurde die Soziale Frauenschule von Alice Salomon in das PFH eingegliedert ("Haus III").

Wichtige Dokumente aus dieser Zeit werden im Archiv aufbewahrt, das 1985 auf Initiative einer Gruppe von Dozentinnen des PFH aufgebaut wurde.

Schwerpunkt des Bestandes sind Materialien zur Geschichte des Hauses:

- Vereinsunterlagen und –zeitungen
- Festschriften, Schul- und Verwaltungsakten
- Schüler*innenunterlagen und –arbeiten
- Schriften der Gründerinnen und weiterer Mitarbeiterinnen des Hauses
- Darstellungen aus den Wohlfahrtseinrichtungen
- Ein Fotoarchiv mit ca. 700 Fotografien, Fotoalben u.ä.

Seit 2001 besteht die Kooperation mit dem Alice-Salomon-Archiv, in dem sich Dokumente der Sozialen Frauenschule aus der Gründerzeit bis heute befinden.

Das Alice Salomon Archiv

Das Alice Salomon Archiv (ASA) überliefert vielfältige Bestände zur Geschichte der Sozialen Arbeit (Sozialarbeit und Sozialpädagogik) und der sozialen Bewegungen, die sie hervorbrachten – insbesondere der bürgerlichen Frauenbewegung. Das Schriftgut deckt einen Zeitraum von den 1890er Jahren bis ca. 1970 ab.

Die Archivbestände des ASA setzen sich zusammen aus

- Schriftgut der 1908 gegründeten Sozialen Frauenschule und ihrer Nachfolgeeinrichtungen vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis in die 1970er Jahre,
- Schriftgut der Deutschen Akademie für Soziale und Pädagogische Frauenarbeit und ihren Forschungen von 1925 bis 1933,
- Vor-/Nachlässen und Sammlungen von Forschenden, Praktiker*innen der Sozialen Arbeit und Angehörigen Alice Salomons.

RAHMEN

Zeitplan

Mi 8.11.	9:00-12:00	Rückblick & Start in die Arbeit	211 & Archiv
	13:00-15:00	Arbeitsphase 1	121, 123, 124
Do 9.11.	9:00-12:00	Arbeitsphase 2	121, 223, 328/327
	13:00-15:00	Arbeitsphase 3	121, 223, 328/327
Fr 10.11.	9:00-11:00	Arbeitsphase 4	211, 121, 123
	11:15-12:45	Austausch & Dokumentation 1 (Gruppe 1 & 2)	211
	13:15-14:00	Austausch & Dokumentation 2 (Gruppe 3)	211
	14:00-15:00	Abschluss & Ausblick	211

Arbeitsweise

Die Arbeitsphasen werden von den Lehrkräften der Projekt-AG und vom Projektteam mitbegleitet, d.h. wir sind zum Teil mit euch in den Gruppen und jederzeit ansprechbar. In den Arbeitsphasen 1-4 könnt ihr eure Zeit frei einteilen. Bei der Strukturierung der Gruppenarbeit helfen euch die beiden Rollen, die ihr unten findet. Bitte beginnt damit, diese Rollen festzulegen.

Rollenverteilung

Zeitwächter*in: Ihr könnt die Bearbeitungszeit selbständig über die vier Arbeitsphasen verteilen. Wählt eine Person, die dabei die Zeit im Blick behält. Diese Person sollte außerdem hin und wieder daran erinnern, dass ihr gemeinsam über euren Arbeitsstand und das weitere Vorgehen reflektiert.

Dokumentar*in: Ihr habt ein „Forschungstagebuch“ zu Verfügung. Wählt eine Person, die „Buch führt“, also eure Überlegungen, Erkenntnisse usw. notiert. Ihr könnt selbst entscheiden, was ihr notieren möchtet. Das Tagebuch soll euch helfen, den roten Faden im Blick zu behalten und euch später zu erinnern, was ihr schon rausgefunden habt. Auch offene Fragen, Probleme, spontane Gedanken & Ideen usw. könnt ihr darin festhalten.

Die Rollen dürfen jederzeit gewechselt werden!

THEMA

Die Dokumente dieser Gruppe setzen den Fokus auf die Aktivitäten der ehemaligen Leiterin des PFH II, Hedwig Heyl. Soweit wir bisher wissen, war Hedwig Heyl als einzige im PFH engagierte Frau kolonialpolitisch sehr aktiv. Sie sorgte dafür, dass die Frauenbewegung und die Kolonialbewegung begannen, miteinander zu kooperieren. Dies gelang ihr, indem sie die zentralen Themen beider Bewegungen – Frauenemanzipation durch soziale Betätigung und Herrschaft in den Kolonien – sehr geschickt miteinander verband. Insbesondere letztere Verknüpfung lassen sich anhand der drei Texte nachvollziehen. Auch wird deutlich, dass die Hauswirtschaft in der Sozialpädagogik der frühen Zeit eine ganz wesentliche Rolle in den beiden Themenfeldern gespielt hat.

Eure Haupttexte sind:

- Hedwig Heyl (1898): Rede gehalten nach der Prüfung und zur Entlassung der hauswirtschaftlichen Lehrerinnen. In: P.F.H. Vereins-Zeitung Nr. 47, 24. September 1898, S. 12-14
- Hedwig Heyl (1912): Hauswirtschaftliche Bildung und Volkskultur. In: P.F.H. II Zeitung, Probenummer, Juli 1912, S. 6-10
- Hedwig Heyl (1912): Die Pfadfinderinnen in den Kolonien. In: Das Pfadfinderbuch für junge Mädchen. Ein anregender, praktischer Leitfaden für die heranwachsende, vorwärtsstrebende weibliche Jugend, hrsg. v. Elise v. Hopffgarten. Leipzig: Verlag von Otto Spamer, Pfadfinderverlag, S. 204-216.

Die Publikationsorgane

Die „Rede an die ehemaligen Schülerinnen“ erschien in der Vereinszeitung des Pestalozzi-Fröbel-Hauses (PFH) I in Berlin. Die von Hildegard Gierke herausgegebene Zeitung erschien vierteljährlich im Zeitraum ab circa 1887 bis 1934, jeweils im 1. Monat eines Quartals und adressierte (ehemalige) Schülerinnen und Praktikerinnen des PFH. Sie beinhaltete Artikel über Erziehungsmethoden („Monatsgegenstände“; Geschichten usw.), (inter-)nationale Mitteilungen von und über (neugegründete) pädagogische, im Sinne Fröbels konzipierte Einrichtungen, Rezeptionen von Büchern oder wissenschaftlichen Studien aus dem belletristischen, pädagogischen, psychologischen und/oder volkswirtschaftlichen Bereich, Reiseberichte von und Briefwechsel zwischen Erzieherinnen, Informationen zum Ablauf und dem Curriculum der Erzieherinnenausbildung, Kochrezepte uvm.

Der Text „Hauswirtschaftliche Bildung und Volkskultur“ erschien in der ersten Nummer der ganz ähnlich konzipierten Zeitschrift des PFH II, die ab 1912 veröffentlicht wurde, jedoch unter chronischem Beitrags- und Geldmangel litt. Im Archiv des PFH sind nur wenige Ausgaben überliefert.

Der Text über die kolonialen Pfadfinderinnen erschien in einem Handbuch für den im Jahr 1912 im PFH gegründeten Deutschen Pfadfinderbundes für junge Mädchen. Die Herausgeberin des Buches, Elise von Hopffgarten, war zugleich die Gründerin des Bundes und eine enge Mitarbeiterin von Hedwig Heyl. Das Buch diente genauso wie die ebenfalls von Hopffgarten herausgegebene Vereinszeitschrift vor allem dazu, dem Pfadfinderinnenbund neue Mitglieder zu werben.

Hedwig Heyl

Hedwig Heyl (1850-1934) war eine Gründerin von Wohlfahrtspflegeeinrichtungen und engagierte sich in der Frauenbewegung. Sie wurde am 5.5.1850 in Bremen als ältestes von drei Kindern geboren. Heyl wuchs in einem von Disziplin geprägten, protestantischen Elternhaus auf. Ihre schulische Laufbahn wurde von dem Mädchenpensionat unter der Leitung von Henriette Schrader-Breyman (Friedrich Fröbels Großnichte) in Neu-Watzum geprägt. Im Alter von 18 Jahren heiratete sie den Farbenfabrikanten Georg Heyl, mit dem sie nach Berlin-Charlottenburg ging. Dort gründete sie einen

betriebseigenen Kindergarten, der sich zu einem Jugendheim entwickelte und zu einer berühmten Ausbildungsstätte für jugendpflegerische Berufe, wie z.B. Kindergärtner*innen/Kinderpfleger*innen¹ wurde. Mit Henriette Schrader-Breyman gründete sie 1898 in Berlin das Pestalozzi-Fröbel-Haus (PFH). In ihrer hauswirtschaftlichen Schule wurden erstmals junge Frauen zu hauswirtschaftlichen Lehrerinnen ausgebildet.

1910 wurde Heyl Vorsitzende des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft. Sie unterstützte einzelne Projekte für deutsche Mädchen und Frauen in Deutsch-Südwestafrika, dem heutigen Namibia. 1916 übernahm sie die Durchführung der Kriegsvolksspeisung in Berlin und als Vorstandsmitglied den Nationalen Frauendienst während des Ersten Weltkriegs. 1925 erhielt sie für ihre Verdienste die Ehrendoktorwürde der Universität in Breslau (Medizinische Fakultät). Sie starb am 23.1.1934 in Berlin.



Quelle 1: Rede gehalten nach der Prüfung und zur Entlassung der hauswirtschaftlichen Lehrerinnen am 24. September (1898)

In der Rede richtet sich Heyl an den ersten Jahrgang der an ihrer „Koch- und Haushaltungsschule“ (PFH II) ausgebildeten Schülerinnen, die soeben ihren Abschluss als hauswirtschaftliche Lehrerinnen bewältigt haben. Sie stellt darin die hauswirtschaftliche Ausbildung in den Zusammenhang der Frauenemanzipation und erläutert ihre Sicht zum Beispiel mit dem interessanten Satz: „Dienen lerne bei Zeiten das Weib nach seiner Bestimmung. Denn durch Dienen allein gelangt es zum Herrschen.“ Darüber hinaus thematisiert Heyl die gesellschaftliche Bedeutung der Hauswirtschaft und der hauswirtschaftlichen Bildung.

Quelle 2: Hauswirtschaftliche Bildung und Volkskultur (1912)

Im Text wird ein vermeintliches Defizit der Frauen aus der Arbeiterschicht thematisiert. „Der beispiellose Aufschwung der Industrie und Landwirtschaft“ sei laut Heyl dafür verantwortlich, dass Frauen „Analphabeten der Hauswirtschaft“ geworden sind. Die Hauptaufgabe der Frauen bestehe darin, die „Volkskultur“ nicht zu gefährden. Sie schreibt: „Wenn Bildung vertieft werden sollte, mußte es ganz bestimmt auf dem alten Arbeitsgebiet der Frau, der Hauswirtschaft, geschehen“. Sie beschreibt, wie die „Rolle“ der Frau in dieser Zeit im Idealfall ausgeführt werden sollte und plädiert auch für eine hauswirtschaftliche Bildung für „Knaben“. Denn diese „überwindet Egoismus und Faulheit“.

Quelle 3: Die Pfadfinderinnen in den Kolonien (1912)

In diesem Artikel schildert Heyl, welche Aufgaben deutsche Frauen in den deutschen Kolonien übernehmen können. Sie stellt den Frauenbund der deutschen Kolonialgesellschaft vor, dessen Vorsitzende sie selbst ist, und präsentiert weitere Organisationen, die sich für die Verschickung deutscher Frauen auf den afrikanischen Kontinent einsetzen. Dazu zählt zum Beispiel die Koloniale Frauenschule in Bad Weilbach, die Frauen für diese Ausreise in einem einjährigen Kursus vorbereitete. Der Text lässt erkennen, inwiefern sie Frauen als bedeutsam für den Ausbau der deutschen Kolonialherrschaft betrachtete und wie sie dafür ausgebildet sein müssen.

¹ In diesem Text wird eine genderinklusive Sprache, insbesondere der Asterisk, verwendet. Dies ist im historischen Kontext etwas komplex, da zu dieser Zeit solche Schreibweisen und darin aufgehobene Positionierungen und Identitäten nicht in der Form existierten, wie sie es heute tun. Die hier verwendeten, genderinklusive Bezeichnungen verweisen darauf, dass Gender schon in der Gründungsphase der Sozialen Arbeit Ende des 19./Anfang des 20. Jh. und zuvor als soziales Konstrukt prägend wirkte und die herrschenden Geschlechterverhältnisse durchaus auch schon damals hinterfragt und kritisiert wurden.

ARBEITSAUFTRAG

1. Aufgabe: Quellenkritik

Nehmt mit den Texten eine Quellenkritik vor. Dies wird im Folgenden genauer erläutert. Die „Checkliste“ besteht aus Fragen, die ihr abarbeiten könnt. Einige Antworten auf die genannten Fragen stehen euch bereits in diesem Reader zur Verfügung. Andere könnt ihr selbst beantworten. Ihr könnt euch dafür die Texte untereinander aufteilen. Dafür könnt ihr ungefähr eine Arbeitsphase einplanen.

Alles, was wir über die Geschichte wissen, wissen wir letzten Endes aus Quellen. Diese Quellen, auch Dokumente genannt (etwa Akten, Plakate, Fotos, Audioaufnahmen, Tagebücher, Briefe, Publikationen, ...) nehmen wir nicht einfach so für bare Münze. Stattdessen unterziehen wir sie zuerst einer sogenannten Quellenkritik. Dabei lässt sich zwischen äußerer und innerer Quellenkritik unterscheiden.

Die *äußere Quellenkritik* widmet sich in erster Linie der physischen Beschaffenheit der Quelle. Es interessiert, aus welchem Material sie ist, wann und wo sie entstand. Auch die Art und Weise ihrer Überlieferung ist relevant. Auch die Frage nach der Echtheit der Quelle hat hier ihren Platz.

Innerer Quellenkritik geht es eher um die Qualität jener Informationen, welche die Quelle uns verschafft. Wer ist Autor*in, etwa eines schriftlichen Dokuments? In welchem Zusammenhang wurde es verfasst? Wie nah am Geschehen war der*die Verfasser*in tatsächlich?

Checkliste für die Quellenarbeit:

Paraphrase

- Was ist aus der Quelle zu erfahren? (Inhaltsangabe)
- Aus welchen Teilen besteht sie? (Gliederung)
- Was ist ihr Thema? (Überschrift)

Inhaltsanalyse

- Was ist der Kern des Textes?
- Was wird im Text behauptet oder widerlegt?
- Welche Teilaspekte sind behandelt?

Begriffsanalyse

- Welche Begriffe kommen mehrfach vor?
- Welches sind die Schlüsselbegriffe?
- Welchen Sinn gibt der Text diesen Begriffen?

Sachkritik

- Enthält der Text in sich Widersprüche?
- Was könnte der Verfasser der Quelle wissen, was nicht?
- Inwieweit ist der Text glaubwürdig?

Ideologiekritik

- Wann, von wem und für wen ist der Text verfasst worden?
- Welchem Zweck soll er (vermutlich) dienen?
- Welchen Standort nimmt der*die Verfasser*in ein?

2. Aufgabe: Zusätzliche Recherchen

Holt weitere Informationen ein, die euch bei der Analyse helfen. Nutzt dafür das Internet und die euch zur Verfügung stehenden Bücher. Ihr könnt auch die Bibliothek aufsuchen. Zusätzlich könnt ihr die Vereinszeitung auf weitere passende Texte hin untersuchen.

Dafür könnt ihr euch ungefähr eine Arbeitsphase Zeit nehmen.

Recherche im Internet und in den Büchern: Ihr habt bereits Schlüsselbegriffe der Texte analysiert. Recherchiert zu möglichen Bedeutungen dieser Begriffe. Schaut insbesondere, ob sie im Kontext der Kolonialzeit eine besondere Bedeutung aufweisen. Einer dieser Begriffe, der in euren Texten immer wieder auftaucht, ist der Begriff der „Volkskultur“. Diesen gilt es, kritisch zu bestimmen und genau zu untersuchen, welche Bedeutung die Autor*innen mit dem Begriff der Kultur verbinden.

Im Text „Die Pfadfinderin in den Kolonien“ (1912) kommen eine ganze Reihe extrem rassistischer Begriffe vor. Diese sind in der barrierearmen Version entsprechend markiert (siehe Fußnoten). Erläuterungen zu den Begriffen und Vorschläge zum Umgang findet ihr in dem Buch „Wie Rassismus aus Wörtern spricht“ (liegt für euch bereit). Setzt euch damit auseinander.

Recherche in der Recherchetabelle zur Vereinszeitung: Auf eurem Rechner findet ihr eine Tabelle, in der wir einige ausgewählte Texte aus der Zeitung verzeichnet und mit einigen Stichworten zum Inhalt versehen haben. Recherchiert in der Tabelle (chronologisch, nach den Schlagworten aus der Schlagworttabelle, ...). Wenn ihr auf Texte stoßt, die ihr für euren Kontext interessant findet, sucht euch die Angabe aus der Tabelle heraus. Sprecht entweder Sabine (Sander) oder Dayana (Lau) an, dann könnt ihr die Quellen sichten.

3. Aufgabe: Methodische Arbeit mit den Dokumenten

Setzt eine, zwei oder alle untenstehenden Methoden (eurer Wahl) um. Schaut euch zuerst die Methodenvorschläge an und sprecht darüber. Was wollt ihr (zuerst) umsetzen? Was braucht ihr dafür? Vielleicht habt ihr (jetzt oder später) aber auch ganz eigene Ideen, um eure Gedanken zu den Dokumenten sichtbar zu machen. Wir sind mit euch im Gespräch und denken gerne mit!

Ihr könnt euch dafür zwei Arbeitsphasen Zeit nehmen.

Methode 1: Glossar

Ihr habt euch bereits mit den wichtigsten Begriffen der Texte auseinandergesetzt. Fügt diese in Form eines Glossars, also eines Verzeichnisses, mit kurzen Erläuterungen der Bedeutung, die Heyl diesen Begriffen gab, zusammen. Dies könnt ihr handschriftlich oder am PC umsetzen. Ihr könnt im Glossar auch Bedeutungen offenhalten bzw. Fragen dazu formulieren. Vielleicht findet ihr auch Begriffe, die auch Bezüge zum Kolonialismus beinhalten (z.B. der Begriff „Scholle“) – recherchiert dazu!

Methode 2: Gedenktafel für Hedwig Heyl

Auf dem Gelände des PFH existieren bereits einige Gedenktafeln. Dazu zählt eine, die an das Schaffen von Henriette Schrader-Breymann erinnert (Haus 1) und eine weitere für Alice Salomon (Haus 3), der 1933 von den Nazis der Zutritt zu ihrer eigenen Schule verboten wurde und die 1937 schließlich aus Deutschland vertrieben wurde. An Hedwig Heyl erinnert jedoch bisher noch keine solche Tafel.



Gedenktafeln bilden eine gute Möglichkeit, auch an die „schwierige“ Vergangenheit zu erinnern und diese einzuordnen. So können solche Tafeln dazu auffordern, sich nicht nur

mit den Fortschritten und Errungenschaften, sondern auch mit der Täter*innenschaft einzelner Personen oder Institutionen auseinanderzusetzen. Entwerft gemeinsam eine solche Gedenktafel für Hedwig Heyl. Nutzt dafür entweder den Rechner oder ein Flipchartpapier und Stifte – was immer euch besser taugt. Sucht einen geeigneten Ort auf dem Gelände und fotografiert euer Produkt dort.



Methode 3: „Propaganda“text

Insbesondere der Text über die kolonialen Pfadfinderinnen lässt sich als Propagandatext lesen, der dem Zweck dient, Mädchen für den Verband zu werben. Auch heute noch werden solche Texte verfasst, um junge Menschen für Projekte oder zur Mitarbeit in sozialen Bewegungen zu gewinnen. Schaut euch den Text genau an und findet heraus, welche Mittel er benutzt, um die Mitarbeit in den Kolonien attraktiv zu machen.

Nun könnt ihr überlegen, ob ihr ein Projekt oder eine Organisation kennt oder selbst darin mitarbeitet, für das ihr gerne Mitglieder werben möchtet. Denkt darüber nach, welchem Zweck sie dient und verfasst einen Text dafür, der die Mitarbeit bewirbt. Reflektiert dabei eure Mittel!

Wichtig

Die Arbeitsaufträge verstehen sich als Vorschläge! Ihr habt andere und bessere Ideen, euch kreativ mit den Quellen auseinanderzusetzen oder eure Erkenntnisse sichtbar zu machen? Das dürft ihr natürlich umsetzen!

Überlegt, was ihr dafür braucht und sprecht uns an!

Inspiration könnt ihr euch in einigen bereitgelegten Publikationen holen, z.B.:

- Hey! Kennst du Rudolf Duala Manga Bell? (2021). Katalog zur Ausstellung: Hey Hamburg, Kennst du Rudolf Duala Manga Bell?, eine Ausstellung für junge Menschen. Hamburg: MARKK.
- Raus Rein. Texte und Comics zur Geschichte der ehemaligen Kolonialschule in Witzenhausen. Hrsg. v. Marion Hulverscheidt und Prof. Hendrik Dorgathen, Avant-Verlag 2016.
- Kolonialgeschichte in Tempelhof-Schöneberg. Katalog zur Ausstellung im Museum Tempelhof-Schöneberg, Berlin 2017.

Außerdem liegt für euch bereit:

- Begleitbroschüre zur Ausstellung „Auf den Spuren der Familie Diek. Geschichten Schwarzer Menschen in Tempelhof-Schöneberg.“, enthält Dokumentation zu den künstlerischen Beiträgen von Kapwani Kiwanga & Otobong Nkanga, ein Glossar diskriminierungssensibler und rassistischer Begriffe sowie Gedichtsinterventionen von May Ayim (2023)
- Susan Arndt/Nadja Ofuatey-Alazard (2021, 4. Aufl.): Wie Rassismus aus Wörtern spricht: (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk. Unrast-Verlag

Ihr findet die Bücher in den Archiven in Raum 111.